

# Volksblatt

## Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen (Sonnt. „Zeit und Welt“, 60 Pf. Wochenspenden-Dienst der Gewerkschaften u. anerkannter Gewerkschaften u. sonst. Organen vertrieben. Schriftleitung: Dr. Wäckerle & Verleger-Kaufmann Dr. 2400, 2401, 2402. Vertriebs-Gewerkschaften mittags von 12 bis 1 Uhr. — Anzeigen-Abteilung: Halle 19, Postfach 10000

Bezugspreis monatlich 2,00 RM, u. 0,30 RM. Inhaber: Dr. Wäckerle & Verleger-Kaufmann Dr. 2400, 2401, 2402. Inhaber: Dr. Wäckerle & Verleger-Kaufmann Dr. 2400, 2401, 2402. Inhaber: Dr. Wäckerle & Verleger-Kaufmann Dr. 2400, 2401, 2402.

### Der Zeppelin heute früh 9.14 Uhr zur Vollendung seiner Weltreise gestartet

# Nach Lakehurst unterwegs

Sos Angeles, 27. August. (27.8.39.)

„Graf Zeppelin“ ist um 12.14 Uhr nachts amerikanischer Zeit (9.14 Uhr mitteleuropäischer Zeit) nach Lakehurst gestartet.

Am Bord befinden sich 16 Passagiere. Die Abfahrt, die ursprünglich zwischen 11 und 12 Uhr nachts amerikanischer Zeit vorgesehen war, verzögerte sich um ungefähr eine Stunde, weil Cenerer und die Passagiere, um 10.17 Uhr abends vom Festland kommend, unterwegs durch den riesigen Becken zwischen Stadt und Flugplatz aufgehalten worden waren. Die ersten Vorbereitungen zur Abflug des Luftschiffes vom Ankerplatz waren bereits 9 Uhr 55 Minuten getroffen worden.

### Die bisherige Flugzeit.

Seit dem Start in Lakehurst in der Nacht vom 7. auf den 8. August ist der „Graf Zeppelin“ 16 550 Meilen geflogen. Von Lakehurst nach Friedrichshafen 55 Stunden 23 Minuten, Friedrichshafen — Tokio 101 Stunden 50 Minuten, Tokio — Los Angeles 78 Stunden 58 Minuten. Totale Flugzeit within 235 Stunden 31 Minuten oder 18 Tage, 8 Stunden 31 Minuten. Der bisherige Welt-Rekord betrug 23 Tage 16 Stunden.

### Der Empfang durch Bevölkerung und Behörden.

Los Angeles, 27. August. (Eig. Drahtf.). Der Empfang des Luftschiffes gestaltete sich in einem warmen, feuchten, windigen und aber laute und erheiterten trotz der hohen Temperatur seit Sonntagabend die Ankunft des Schiffes. Die in die Hunderte gehenden fliegenden Händler mit Musik, Schokolade machten ein gutes Geschäft. Musik und sonstige Darbietungen durch Radio sorgten für die notwendige Unterhaltung der seit Stunden ausdauernden Menge. Als das Luftschiff nach Mitternacht schließlich zum erstenmal über dem Flugplatz von Los Angeles erschien, von einem ganzen Schwarm von Flugzeugen umgeben und von Scheinwerfern tagsüber beleuchtet, setzte ein ungeheurer Jubel ein. Hunderte von Photographen verließen das Schiff trotz der Nacht und seiner Höhe von 300 Meter festzuhalten. Wie die Zeitungen von Los Angeles später bewiesen, mit gutem Erfolg.

Das Luftschiff verschwand bald wieder in der Richtung Hollywood und pendelte dann mit der Kraft von zwei bis drei Motoren bis zum Sonnenanfang an der Küste entlang. Als der Nebel verdunstet war, erschien „Graf Zeppelin“ wieder am Horizont, aus hunderttausend Köpfen härmisch begrüßt. Es war ein herrlicher Sonntag. Die Sonne strahlte in ihrem Glanze und ließ das silberne Schiff in seiner ganzen Würde in Erscheinung treten. Um 2.30 Uhr erfolgte die Landung. Die 1200 Polizeibeamten und Militärs konnten die

Massen nur unter großen Mühevollungen zurückhalten. Wenige Minuten später war das Schiff an dem Ankerplatz befestigt. Als erster entstieg der Piloter Williams, der Gabel, von dem Empfangskomitee und seinen Angehörigen begrüßt. Ihm folgte Cenerer, der ebenfalls (protokolliert) ausstieg und wie man später hörte, während der Fahrt nach Los Angeles erkrankt war. Schließlich Passagiere und ein Teil der Besatzung wurden in Limousinen zum Auto in die Stadt gebracht. Der größte Teil der Besatzung verblieb auf dem Flughafen, wo Panikmengen, in ihrem Aufenthalt zur Verfügung gestellt waren.

Auf dem Flugplatz hatten sich Vertreter der Zentralregierung, der Bezirks- und lokalen Behörden eingefunden. Außerdem die deutschen Konsuln von San Francisco und Los Angeles. Der Gouverneur von Kalifornien begrüßte Dr. Cenerer durch eine Ansprache, auf die Cenerer dankend erwiderte. Die Begrüßungsworte wurden durch Radio übertragen und von der Menge unter lebhafter Zustimmung aufgenommen.

Als sich die Massen nach der Landung teilweise verlaufen hatten, wurde sofort mit dem Nachfüllen von Gas und Benzin begonnen. Das Schiff war am Montagabend bereits wieder startbereit.

### Paris zum ersten Mal über Zeppelin begeistert.

Paris, den 27. August. (Eig. Drahtf.). Die Ueberquerung des Ätlichen Ozeans durch den Zeppelin hat in Paris ein geradezu überschwengliches Echo gefunden. Es scheint, daß die wiederholten Glanzleistungen des „Graf Zeppelin“ das traditionelle Vorurteil der Franzosen gegen „leichter als Luft“ im allgemeinen und gegen die deutsche Luftfahrt im besonderen beseitigt haben. So schreibt z. B. der „Petit Parisien“, die Postfachzeitung: „Graf Zeppelin hat definitiv bewiesen, daß bei Landungsversuchen und Flügen über lange Distanz im allgemeinen dem Luftschiff der Vorrang über das Flugzeug gebührt.“ „Paris Soir“, „Liberation“ und „L'Intransigeant“ widmen außer den sachlichen Leistungen des deutschen Luftschiffes auch dem früheren idiomatische Worte der Anerkennung.

## In 36 Stunden quer durch Amerika?

### Die Besatzung des Zeppelin seit gestern abend an Bord

Newport, 27. August. (Radiomeldung.) Aus Los Angeles wird gemeldet, daß die Besatzung des „Graf Zeppelin“ bereits seit 10 Uhr abends amerikanischer Zeit an Bord des Schiffes sich befindet. Auf der Fahrt nach Lakehurst wird das Schiff voraussichtlich St. Louis, Chicago und Cleveland, wo zuerst ein nationales Flugfest stattfinden, passieren. Falls die Wetterlage auf dieser Fahrtzone sich

jedoch als ungünstig erweisen sollte, will Cenerer die Städte: New Orleans, Birmingham, Washington, Baltimore wählen. Cenerer hofft, den Weg von der einen amerikanischen Küste zur anderen in 36 Stunden zurückzuführen. Der Kommandant des Luftschiffes von Los Angeles nimmt auf Einladung Cenerers an der Fahrt nach Lakehurst teil.

### Weltspitz telegraphiert.

Nachdem Eugen Berg vor einigen Tagen ein Telegramm an die deutsche Delegation nach dem Haag geschickt hat, wollte Weltspitz nicht ins Hinter-

treffen geraten und er telegraphierte gestern ebenfalls. Wie die Reichspressen meint, wird in dem Telegramm mit Kritik an der deutschen Delegation nicht gespart. Eugen Berg wird vor dem Haag spielen, daß auch Weltspitz sich auf Demagogie versteht.

## Snowden und die Folgen eines Konferenzscheiterns für Deutschland

### Der englische Schockplan für eine Behandlung Deutschlands, die seinem Kampf für Gerechtigkeit entspricht

Dresden, 27. August. (Eig. Drahtf.).

Der Ganger Berichterstatter des „Daily Herald“, dessen erste Bestimmungen zur britischen Delegation bekannt sind, legt sich in einem am Montag letzten Blatt erschienen Bericht mit der Situation in Deutschland im Falle eines Zusammenbruchs der Konferenz auseinander. Snowden stellt, so heißt es in diesem Bericht, den finanziellen, wirtschaftlichen und politischen Folgen eines Zusammenbruchs nicht gleichgültig gegenüber. Die britische Delegation habe bereits die finan-

ziellen und politischen Verhältnisse studiert, die ein Scheitern der Konferenz in Deutschland zum Gefolge haben würde. Es besteht Grund zur Annahme, daß Snowden sich bereitfinden werde, im Falle des Scheiterns der Ganger Konferenz dem Vorschlag der deutschen Delegation ein Vergehen vorzuschlagen, das mit der bisherigen Kurve seiner Politik, die in seinem Kampf für Gerechtigkeit im Haag zum Ausdruck komme, in Übereinstimmung stehen werde.

(Fortsetzung siehe S. 2.)

## Die aufeinandergeprallten Lokomotiven



Das erste Bild von der schweren Eisenbahn-Katastrophe auf der Lauerbahn. Die beiden zusammengeprallten Lokomotiven.

## Thälmann soll beseitigt werden

### Massenkündigungen gegen seine Anhänger

Augenblicklich sind hinter den Kulissen der kommunistischen Zentrale die heftigsten Fraktions- und Klientelkämpfe im Gange. Es geht um nichts anderes als um die Beseitigung Thälmanns. Diesmal sind es nicht die Rechten und Versöhler, die „Lobby“ das Genie brechen wollen, sondern seine bisherigen intimsten politischen Freunde, die Heinz Neumann und Kemmel. Diese treten nach ihrer Rildeshr von der Moskauer Effktagung als unum-

schneidbar auf und verlegen Thälmanns Anhang durch Massenkündigungen in Angst und Schrecken. Zunächst begann der Säuberungsprozess im Reich, wo die Neumann-Fraktion meile längt ihre Anti-Thälmann-Fraktion aufgezogen haben. In der Cenerer-Berichtleitung sind bereits die ersten Thälmann-Berichte aus den Stellungen geflossen. Thälmann sieht nun seine Fraktionen zusammen, um zur Entschuldigungsstadt um die Stalinischen Pflichten angutreten.

# Ausnahmestellung über Palästina

## Die Zusammenstöße zwischen Juden und Arabern dauern an

**London, 27. August (Radiomeilung).**  
Die englische Mandatsverwaltung hat den bisher nur über Jerusalem verhängten Ausnahmestellung jetzt mit sofortiger Wirkung auf ganz Palästina ausgedehnt. Am Montag kam es auch in Jaffa zu ersten Zusammenstößen zwischen Juden und Arabern. Ingesamt wird die Zahl der bisher in Palästina zu verzeichnenden Fälle der Zusammenstöße auf über 100 angegeben.

**Washington, 27. August (Radiomeilung).**  
Die amerikanische Regierung beauftragte ihren Botschafter in London im britischen Auswärtigen Amt wegen des Schusses amerikanischer Interessen in Palästina vorläufig zu werden. Die Entsendung amerikanischer Kriegsschiffe nach Palästina ist jedoch entgegen anders lautenden Meldungen nicht geplant.

# Trotz Ausnahmestellung neue schwere Zusammenstöße.

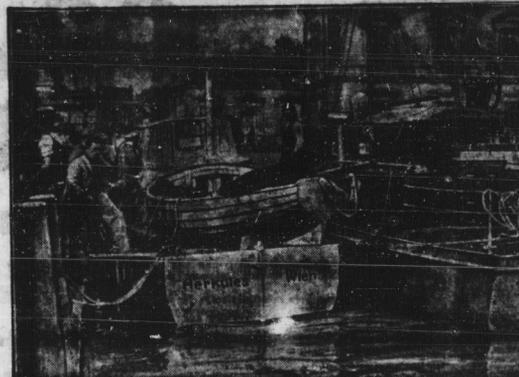
**Jerusalem, 27. August (Radiomeilung).**  
In der Nacht auf den 26. August erfolgte die Absperrung von der Außenwelt eine starke Sebensmittelknappheit bemerkbar. Auch lei-

bei der Bevölkerung unter großen Wasser- mangel.  
Am Montag kam es am Demoskator zu schweren blutigen Zusammenstößen. Die Zahl der Totenopfer ist vorläufig nicht zu ermitteln. Die toll oder außerordentlich hoch sein.

# Große jüdische Demonstration in New York.

**New York, 27. August (Radiomeilung).**  
Montag abend demonstrierten 20 000 jüdisch-amerikanische Staatsbürger, darunter zahlreiche Kriegsteilnehmer gegen die Vorkommnisse in Palästina. Die Demonstranten zogen vor das britische Konsulat, wo von einzelnen Rednern gegen England und dessen Verhaltung in Palästina, die zu registrieren in Palästina nicht nötig sei, heftigsten Protest erhoben wurde. Andere Demonstrationen entstanden an den Bürgermeistern von New York eine Delegation mit dem Grafen, aktive Hilfsmaßnahmen zur Unterstützung der Juden in Palästina einzuleiten. Die Vertreter der amerikanischen Zionisten hat bereits beschlossen, große Hilfsfonds zur Unterstützung der notwendigen und geschädigten Juden in Palästina bereitzustellen.

# Schmugglerjagd auf der Ostsee



Einen britischen Postkutter gelang es, das Motorboot „Gerhals“ nach aufzuspüren. Das Boot war in einem baltischen Hafen zu bringen. Es hatte den Schmuggler betraute Jagd zu lassen und in einen baltischen Hafen zu bringen. Es hatte den Schmuggler betraute Jagd zu lassen und in einen baltischen Hafen zu bringen. Es hatte den Schmuggler betraute Jagd zu lassen und in einen baltischen Hafen zu bringen.

# Dem toten Abgeordneten.

**Otto Weis' Widwidende.**  
Die Trauerfeier für den verstorbenen sozialdemokratischen Abgeordneten Hermann Schulz (Königsberg) bereitete am Montag in dem Berliner Krematorium an der Reichsstraße eine sehr zahlreiche Trauergemeinde.

Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Abg. Otto Weis würdigte in seiner ergreifenden Gedächtnisrede die Verdienste des Verstorbenen um die Arbeiterbewegung besonders in seiner ostpreussischen Heimat, aber auch seine umfang-



Hermann Schulz (Königsberg).

reiche Arbeit im Reichstage, wo er als Vorsitzender der Reliktionskommission ein Helfer und Freund der Arbeitenden war, der für jeden ein offenes Ohr hatte. Er wird bei uns fortleben als einer von denen, die in ihrem Wirken und Werden mit der Arbeiterbewegung aufs innigste verflochten waren. Sein Glaube an die Zukunft, sein Optimismus soll auch uns den Weg erleuch-

ten. Nach Weis sprachen noch Vertreter des sozialdemokratischen Bezirksverbandes Ostpreußen, des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und des Gewerkschaftsverbandes der Arbeiter des Ostpreußen von dem Genossen und Kameraden Worte herzlichsten Gedankens. Gesang umrahmte die Feier. Ein Wald von Fahnen füllte sich über den Gang, der unter Trauerflügel langsam verlief.

# Ununterbrochene Arbeitswoche in der Sowjetunion.

**Moskau, 26. August (APB).**  
Der Volkswirtschaftsrat hat beschlossen, im neuen Wirtschaftsjahr mit der planmäßigen Einführung der ununterbrochenen Arbeitswoche in den Betrieben und Institutionen zu beginnen. Zu diesem Zweck wird ein besonderer Regierungsaufruf geschaffen.

# Jeden Tag ein neuer Drogenberg-Schwindel.

Auch Drogenbergs Sagen haben lange Zeit Geltung gefunden. Er wurde für kein Tag an dem einem Reichsausbruch für das Volkswirtschaftsministerium nicht mißachtet ein neuer Schwindel nachgemacht wird. Am Montag wird a. B. festgestellt, daß auch die Unterseite des Weinheimer SC. — die Zusammenfassung einer großen Anzahl von forschungsbedingten Verbindungen — widerrechtlich unter die verschiedenen Aufsätze des Reichsausbruches gesetzt worden ist. Der diese Feststellung trifft, ist der „Jugendzeitung“, der gleichzeitig darin bemerkt: „Die Riste der gefälschten Unterdrückten des Reichsausbruches scheint aber noch nicht abgeklüftet zu sein.“

Man darf danach noch auf Verschiedenes gefaßt sein. Schlichter sagt sich Drogenberg, der Zweck heißt die Mittel und die kommt es auf einen „nationalen“ oder — nennen wir das kind sein nichtigen sein — gestirnt ein Schwindel mehr oder weniger nicht an. Und das Ende?

# Frankreich will kein neues Angebot machen.

## Enowden soll Zeit zum Nachdenken bekommen.

**Paris, 26. August (APB).**  
In einer weiteren Verhandlung auf dem Haag erklärt der Sonderbeauftragte der Sowjetunion, daß die französische Delegation absichtlich der erneuten, auch auf Schiedsmitteln sich beschränkten Ablehnung des Schiedsrichters Enowden die Kluft vertrete, daß es nicht mehr über jede Seite, einen Vermittlungsversuch zu unternehmen. Die wurde bestatzt kein neues Angebot machen, sondern die Delegation die unerbittliche moralische Kritik lassen, aber den Druck der internationalen Lage, die die Aufrechterhaltung ihrer Ablehnung schaffen würde, nachzugeben.

# Vor dem Abbruch der Haager Konferenz.

## Enowden, 26. August (APB).

Neuter meldet aus dem Haag: Obwohl keine offizielle Mitteilung vorliegt, besteht Grund zu der Annahme, daß Enowden die die letzte heute nachmittag verhandelt hat, daß ihr Angebot die britische Forderung nicht befriedigt und in seiner jetzigen Form unannehmbar ist. Man glaubt jetzt, daß das Ende der Konferenz unmittelbar bevorsteht. Die letzten Worte hatten ihr Angebot als ihr letztes Wort bezeugt.

# Schimpfend alle Türen offengelassen.

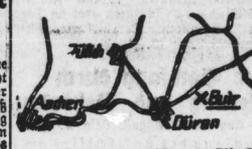
Die Ablehnung des Memorandums der Bier durch Enowden hat in der französischen Presse eine

neue Welle der Empörung entfesselt. Der „Petit Parisien“ (sagt sich nicht, von einem Vertriebe des britischen Schiedsrichters zu sprechen. Auffallend ist jedoch, daß man trotz dieser Aufregung und trotz der intensiven Beschäftigung, Frankreich keine neuen Schritt mehr weitergehen, doch alle Türen für die Weiterführung der Verhandlungen offenläßt.

# 14 Tote.

## Nach eine nicht identifizierte Leiche.

**Wien, 27. August (Radiomeilung).**  
Die Zahl der Opfer der Eisenbahnkatastrophe bei Buer hat sich auf 14 gesteigert. Dem unter befindet sich unter anderem ein Kaufmann Meyer aus Berlin-Schöneberg. Die Leiche eines Frau konnte bisher nicht identifiziert werden.



Kartenzüge zu dem schweren Eisenbahnunglück zwischen Bün und Kien.

Belumutheit in New York. Während des Monats 1930 wird in New York ein Weltmusikfest veranstaltet werden. 50 Länder Europas, Südamerikas und des fernen Ostens werden eingeladen, daran teilzunehmen. Das charakteristische Merkmal des Festes soll eine Vorführung der Geschichte des Bieres in den bedeutendsten Kompositionen sein.

# Was Goethe und Schiller verdienten.

## Von Josef Kilke.

In unserer Zeit der häufig sich auf geradezu grotesker Höhe bewegenden Stützungen ist es nicht uninteressant, einmal zu erfahren, was die Klaffler der deutschen Literatur, besonders die Oesterreicher Goethe und Schiller, an ihrem bidirektionalen Schaffen verdient haben. Auch in unseren Tagen werden ja im allgemeinen die Darsteller eines Kunstwerks auf der Bühne oder im Film viel besser für ihre Tätigkeit bezahlt als der eigentliche Schöpfer des Kunstwerks, wenigstens nicht überhöhen wollen, daß beispielweise schon vor dem Kriege Schriftsteller wie Sudermann und die Courths-Mahler durch ihre beim großen Publikum überaus beliebten Bühnen- und Filmrollen erzielten. Von vornherein taub den Schriftstellern der neueren Zeit das zugute, was man vor einem Jahrzehnt eben noch nicht kannte: die Finanzierung von Massen zu Literatur und Bühne und die immer mehr vervollkommnete Organisationsform des Betriebes der Schöpfungen. Daß hierbei nicht zuletzt die aufläuternde, weagewandene Kulturarbeit der sozialdemokratischen Partei, vor allem ihrer Presse, ihre lebendigen, auch von bürgertlicher Seite nicht kritizierten Verdienste hat, sei nur nebenher angedeutet.

Was ein geschäftstüchtiger Verlag mit Weltberühmung heute aus einem Buche machen kann, dafür bietet das jüngste Beispiel aus unserer Zeit, der gewaltige Erfolg von Remarques „Im Westen nichts Neues“, einen interessanten Beleg. Auflage in Deutschland etwa 600 000, dazu Überetzung in alle möglichen Sprachen! Obendrein angeblich noch der Nobelpreis in Sicht! So leicht würde es unseren klaffenden Dichtern und Dichterinnen, die unter von höherem Range nachahmlich nicht gemacht, verdientvoll Remarques Buch aus sein mag: Sie hätte durch auf dem Verlage, Was Hesse nicht lernen kann, das konnten weder Johann Friedrich Gottschalk noch Adolf Röhmer. Aber Johann Wolfgang Goethe und Friedrich Schiller konnten doch empfinden mehr als Sudermann und

Remarque. Sie durch ein einziges, in gar nicht langer Zeit hindurchgeführtes Buch fast ganze Bogen gedruckt zu machen, das gab es in jenen Zeiten selber (oder vielleicht auch glücklicherweise) noch nicht.

Von Goethe ist bekannt, daß er trotz seines hochgehenden Welches ein sehr aus Realte lebender Lebensbürger und ein noch besserer Geschäftsmann war. Schiller hatte schon recht, als er seinerzeit in dem gemeinsamen Verleger Cotta schrieb, daß „um es gerade heraus zu sagen, mit Goethe kein guter Handel zu treffen ist, weil er seinen Wert genau kennt, sich selbst hoch taxiert und auf das Geld bei dem nächsten Geschäftsmann“. Der finanziell unabhängige Freund des Fürsten von Weimar konnte sich solche anspruchsvollen Wesen erlauben. Das kleine Palais oder zumindest hochherzogliche Bürgerschloß am Hauptplan in Weimar hat er vom großartigen Wiener Geschäftsmann bekommen, weil er das kleine wüßliche Gerichten im Park, in dem er sich immer zurückziehen pflegte, wenn er in seiner Raunenhaftigkeit sich drinnen in der Stadt mit seinen Angehörigen verdrückt hatte.

Nach heutigem Gelde hat Goethe zu seinen Lebzeiten von Cotta rund 270 000 RM erhalten. Das zu kamen noch Honorare aus Theateraufführungen vom Berliner Nationaltheater unter Afflands Leitung. So beispielsweise für den „Tantred“ 300 RM, für die „Rauheisler Tochter“ 370 RM. Für die „Ezella“ die Goethe schon früher bei dem Berliner Buchhändler Reußius verpfändet hatte, bekam er 60 RM. Bei den Aufführungen ist zu betonen, daß die bereits als Buch vorliegenden Bühnenwerke in damaliger Zeit ungeschätzt waren, also von den Direktoren einfach ungenügend aufgeführt worden durften. Aus diesem Grunde sollte die Berliner Bühne für „Phigien“, „Ezella“, „Camont“ und andere Dramen gar nichts. Immerhin jedoch die genannten Zahlen, daß auch Goethe schon ein ganz guter Verdienner war. Dabei muß man freilich berücksichtigen, daß unter Cotta rund 200 000 RM, bis auf einen Zeitraum von sechs Jahren (!) verteilten. In Goethes Buchverdienst wurden nach seinem Tode noch fünfzig Jahre geschätzt, die sie an die Erben von Cotta 67 000 RM bezahlt wurden. Von späteren Zuwendungen dieses Verlegers an die Erbverächter ist hier abgesehen. Und Schiller? Dem ist es nicht so ganz wie jenem gegangen. Besondere nicht in seinen jüngeren Jahren. Er mußte arbeiten, um Geld zu bekommen. Er mußte sein tägliches Brot verdienen! Seine bidirektionale Schaffensperiode war zudem kurz; erst fünf- bis sechsjährig hart er. Rechnen wir die Summen aus den damaligen Gulden- und Talern in heutiges Geld um, so hat Schiller während seines Lebens von Cotta rund 70 000 RM bekommen. Cotta, der seinen Wertverlegern gegenüber auf Schiller und Goethe aufbaute, war hinsichtlich Schillers durchaus großzügig. Auch später zeigte er sich der Witwe des gezeichneten Dichters gegenüber von der besten Seite. Cotta hatte übrigens schon aus der Feder von Schiller's Vater eine Schrift gedruckt, dann des angehenden Dichters früheste Bühnenschrift verlegt, und schließlich hat Goethe dem erst in Zübingen, später in Stuttgart tätigen Verleger von Schiller zugewandt worden.

Cotta selbst hat Schiller gegenüber brüderlich betont, daß kein Honorar gegenüber den Werken des Dichters, ein vollwertiges Äquivalent darstellen konnte. „Schlechte“ Geschäfte machte dieser Dichter mit seinen Jugendwerken, die zuerst bei dem Buchhändler Schwann in Mannheim verlegt wurden. Beim „Fiesko“ waren ihm etwa 200 RM und beim „Don Carlos“ 400 RM wert bezahlt worden. Die Berliner Aufführung der „Wallensteins Tod“ brachte Schiller im Jahre 1798 1020 RM, die der „Maria Stuart“ die Hälfte dieser Summe. In seinen letzten Lebensjahren wenigstens war Schiller recht gut gestellt.

# Stadttheater-Beginn.

## Am Donnerstag geht als erste Vorstellung für Dienstag-Stammkarten Friedrich Schillers Schauspiel „Die Räuber“ in Szene.

Die Reorganisation liegt in Händen des Intendanten Willi Dietrich. Zum ersten Male spielen mit der Herren Besatzung, Reichert, Richter und Geismann. Ferner wirken mit: Feinlein, Carola Wehrens und die Herren Apper, Boehmer, Durra, Genel, Heitz, Jung, Rastka. Bühnenbild: Feing Behrens. Als erste Vorstellung für Freitag-Stammkarten geht am Freitag Richard Wagner's Oper „Tristan und Isolde“ in Szene. Seit etwa 20 Jahren nicht mehr in Halle gespielt, darf diese Neuentdeckung mit besonderem Interesse entgegengesehen werden. Der Chor ist mit männlichen und weiblichen Hülfskräften auf 80 Personen gebracht, die Länge sind gestaltet und werden geleitet von Fritz W. Hoff und Eise Thiemer. Die musikalische Leitung liegt in Händen des Generalmusikdirektors Erich Sand, die Spielleitung in Händen des Oberregisseurs August W. Rosler. Zum ersten Male wirken in Halle mit die Damen Böblin und Schöbel. Ferner sind zu nennen Frau Gramowald und die Herren Ehrig, Horner, Drumm, Schmidt, Weidendorf, Riggemeier, Bühnenbild: Feing Behrens.

## Die Städtischen Einwohnerversammlungen

(Stadttheaterdirektor unter Leitung von Generalmusikdirektor Erich Sand) finden wie bisher an Montagen im Stadttheater statt, die öffentlichen Konzerte an den vorausgehenden Sonntagvormittagen. Es sind in diesem Winter, wie bereits vorgezeichnet (was eine Verbilligung des Abonnements bedeutet).

Als Solfisten sind u. a. bereits verpflichtet: Kameramanager Prof. Albert Fischer, Georg Vertram (Klavier), Friedrich von Renter (Geige), Max von Schilling (Cello). Die Programme bringen einen Duvalms-Abend, einen Mozart-Abend, einen Beethoven-Abend (Aufführung der E. Sinfonie), ferner an großen Abend Ruders Romantische Sinfonie, Richard Strauß' Zombigung, „Aus Italien“, Verlios' Pantastische Sinfonie.

# Die toten Fische in der Saale

## Hygienische Beseitigung der die Gegend verpestenden Fischadaver

Galle, den 27. August.

Die über den Fischbestand der Saale hereinbrochene Katastrophe hat sich in ihren Ursachen noch immer nicht einwandfrei erklären lassen. Die vor einigen Tagen aufgestellte Theorie, daß der Lock-Substratmangel infolge Luftdruckveränderungen verursacht sei, hat sich nicht als richtig erwiesen. Wahrscheinlich hätte eine an den verschiedenen Einlaufstellen von Fabrikabwässern erfolgte Wasseruntersuchung zum Zeitpunkt sein müssen, als erstmalig das Massensterben festgestellt wurde. Da es hieran fehlt, sind Erörterungen zwar nicht möglich, jedoch ohne ausreichende Begründung.

Insoweit ist die Wasserbauverwaltung endlich dazu übergegangen, die Fischadaver aus dem Wasser und von den Ufern ab zu entfernen, wo dieselben einen Pestilenzgeruch erheblicher Gefahren für die öffentliche Gesundheit bieten. Durch Fortzüge und Personal der Reichsanstalt für Wasserbau sind Wasser und Ufer oberhalb der Adaver mit Netzen und Drahtgittern in Einzeln genommen und am Ufer vergraben worden. Diese ungenügenden, aber im öffentlichen Interesse dringend notwendigen Arbeiten sind am Sonnabend zum Abschluß gelangt.

Seiner haben hierbei die notwendigen sanitären Hilfsmittel für das Personal völlig gefehlt; es war nicht das geringste Desinfektionsmaterial für die Mannschaften beschafft; es war weder eine Exhumationsgrube noch eine der leichteren oder ungenügenden Desinfektionsanlagen vorhanden. Bei einer solchen Sachlage ist die Arbeit selbstverständlich mit schweren Gefahren für die Gesundheit der Beteiligten, aber auch für die Desinfizierten verbunden, da die bestenfalls ungenügenden mangels Desinfektionsmöglichkeit die Batterienherde in ihre eigene Gebränge unterst und in die weitere Desinfizierten bringen.

Es wird daher im öffentlichen Interesse (soweit wie in dem an den Räumungsarbeiten beteiligten Personen zur Verhütung von Seuchen und Verschleppung von Krankheiten mit aller Dringlichkeit gefordert, daß die Dienststellen der Wasserbauverwaltung unter allen Umständen durch Bereitstellung und Ausgabe solcher Desinfektionsmittel diese selbstverständlichen hygienischen und sanitären Forderungen erfüllen.

### Dezernentalisiert!

Wer erinnert sich nicht des Spezialists der Kommunistenpresse, wenn irgendwo in einem kapitalistischen Betriebe Rationalisierungsmaßnahmen durchgeführt wurden! Nun daselbst am grünen Ende, im „Kollektivbau“ Betriebe selber geschieht, vernimmt man kein Wort über diese Ausbeutungsmethoden. Und doch ist es kein Wunder, als der aus dem Vorgesetzten im Stadtparlament bekannte Bruderdererhandlungsleiter Fritz Riebenstahl, der „wegen Arbeitsmangel“ gekündigt wurde, obwohl er zu den Gründern des kommunistischen Brudererbetriebs gehört.

Um dem Betriebsrat die Entlassung des Korrektors Riebenstahl schmackhafter zu machen, erklärte die Geschäftsleitung, daß R. als Verbundvorarbeiter über die Möglichkeit habe, in einem anderen Betriebe unterzukommen. (Früher war das Gegenstück der R.) Wie der linkskommunistische „Vollstille“ meinte, hat sich die Betriebsleitung — was, wenn es wahr wäre, allerdings beabsichtigt würde — gegen die Entlassung anfanglich gesträubt und die Geschäftsleitung einiges aus dem Ase der Gewerkschaftsorganisation planmäßig gemacht. Nach einer kurzen Beobachtungsfrist Riebenstahls Kollegen jedoch keinmal 30, und er wurde mit noch anderen in ein „Kollektivbau“ verlegt. Es ist anzunehmen, daß Riebenstahl das Arbeitsgericht in Anspruch nehmen wird, um zu seinem Rechte zu kommen.

So vergeht der Ruhm der Welt. Vor kurzem noch angehender Parteifunktionär und nun plötzlich wie jeder andere auf die Straße gesetzt, nur weil er, auf dem Bruderdererhandlungsrat nicht genug Rabau geschlagen hat.

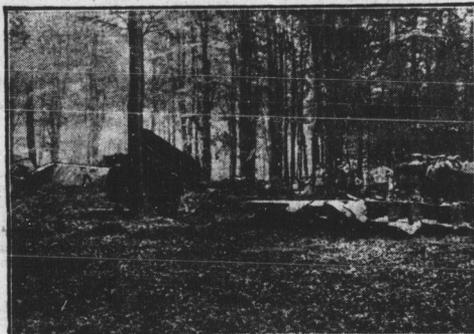
Der „Vollstille“ schließt seinen Bericht sehr richtig mit folgender Bemerkung: „Angehts des Verhaltens der Zeitung dieses „kommunistischen Betriebes“ muß man sagen: Inwiefern unterscheidet sich denn eigentlich die Methode dieses Arbeiterunternehmens und seiner Geschäftsführung von den Methoden kapitalistischer Unternehmer?“

### Beim Seichengebden den Kiem zerschmettert.

Die Unfälle eines Tages.

Gestern vormittag stieß in der Reiffstraße ein Personenkraftwagen mit einem Pferdewagen zusammen. Einen Anfall des Personenkraftwagens wurde der rechte Arm, den er als Signal aus dem Fenster herausgesteckt hatte, vollständig zerschmettert. Schwere Verletzung wurde der Unterarmstange zugefügt.

### Die Aberreste des D 757



Die Trümmerstätte des Flugzeugunglücks in Schlichtern bei Sulda.

### Seide aus Holz.

In alter Zeit, etwa 3000 Jahre v. Chr., so berichtet die Sage, fand die himmlische Kaiserin Ciling, bei einem Tages einige seltsame Gebilde, die ihre Bewunderung erregten. Diese Gebilde hatten eine eiförmige Form und bestanden aus einem hauchfeinen Doppelband von mehreren Zentimetern Länge. Die Kaiserin kam auf den Gedanken, den Fäden abzuweichen und um auf ein Gold zu wecheln. Als sie damit fertig war, fiel ihr ein kleines feines Tuchchen in den Schoß. Es war die Sarve der Seidenraupe.

Die bald darauf erscheinende Seidenraupe pflanzte sich und die Gewinnung der Seide entwickelte sich für damalige Verhältnisse sehr schnell. Schon längere Zeit nach der Entdeckung fertigte man Seidenstoffe aus Seide an. Von langer, vollkommener Seide wurde die Seidenraupe gezeugt, setzte eine ausgedehnte Raupenzucht und Seidengewinnung ein. Die Herstellung der Seidenraupe wurde bald zum Staatsmonopol erklärt.

Die letzten Jahre später beschäftigten sich verschiedene Gelehrte damit, künstliche Seidenraupen zu züchten, unabhängig von der Seidenraupe, zu züchten. Es wurde entdeckt, daß der Maulwurfsbaum, von dem die Seidenraupe nährt, wie alle pflanzlichen Gebilde, zum größten Teil Cellulose enthält. Damit war der Ausgangspunkt für die Kunstseidengewinnung gefunden.

Nach jahrelangen Versuchen und mühseligen Vorarbeiten ist es gelungen, die Herstellung künstlicher Seidenfäden auf die technisch vollkommenste Stufe zu bringen.

Heute werden bei der V.G. Farbenindustrie-A.G. in vier Verfahren künstliche Seidenfäden erzeugt, wie man sie sich feinfädiger, geschmeidiger und haltbarer kaum vorstellen kann.

Der aus Fichtenholz genommene Zellstoff wird in Plattenform auf die Kunstseidenfabriken geliefert. Hier lagert man die Platten in luftdichten Behältern, die sie sich dem Feuchtigkeitgehalt der gleichmäßig temperierten Raumluft angepaßt haben. Dann werden die Zellstoffblätter zu den Zuchtmaschinen gebracht und in Kartons zu einem Duzellungsprozess aufgesetzt. Eine Presse mit einem Druck bis zu 250 Atmosphären drückt nun auf den Platten die überflüssige Saugsaft ab. Die abgepresste Masse, die als Kollagenzellulose heißt, wird dann den losen Zellulosefasern zugeführt.

Im weiteren wird die Kollagenzellulose zu einer feinsten, weichen Masse gerrieben. Diese wird dann in feine Fäden zusammen mit Schwefelkohlenstoff vermischt. Die bisher weiche Masse nimmt dabei schließlich einen zotigen Ton an, indem sie sich durch den Schwefelkohlenstoff in einen neuen chemischen Körper umwandelt. Das Rohmaterial, so heißt der Rest, wird dann dem Zerkleinerer zugeführt. In diesem Resten legt man dem Rohmaterial verdünnte Natronlauge zu, wodurch sich die bisher noch trübe Masse zu einer homogenen Flüssigkeit löst, die als Viskose genannt wird. Aus dem Resten gelangt die Viskose, nachdem sie durch Filter von ungelösten Bestandteilen befreit worden ist, in die Viskosefäden.

Aus dem Rohmaterial wird die Viskose durch Pressen in Rohspinnmaschinen gedrückt, die zu den Spinnmaschinen führen. Unter jeder Spinnmaschine liegt ein Spinnrohr mit verschiedenen Anordnungen, durch welche die Viskose zu den eigentlichen Spinnspindeln gelangt. Nach nochmaligem Filtern strömt sie durch ein Glasrohr zur Spinnspindel, die unter der Oberfläche des Spinnrohrs liegt. Durch die Spindel, die aus Goldplatin besteht und je nach der Feinheit des herzustellenden Fadens bis zu 100 feine Öffnungen hat, wird die Viskose feinstenartig hindurchgedrückt. Im Spinnloch erstarrt sie zu hauchfeinen feinen Fäden. Diese Fäden werden auf Spinnern gesammelt, gewaschen und getrocknet. Es folgt dann noch eine chemische Nachbehandlung zur Erhöhung des Glanzes und der Weichheit des Materials.

Eine Einzelheit des Kollagenzellulosefadens wiegt bei einer Länge von 9000 Meter nur ein einziges Gramm.

Die Verwendungsmöglichkeiten des Kollagenzellulosefadens in der Weberei und Strickerei sind außerordentlich mannigfaltig. Wundervolle Effekte, feigen Stoff und weiche Webereiergebnisse erzielt die Textilindustrie in ihren Betrieben durch die Verarbeitung der Kollagenzellulose. Unvergleichlich fein und gleichmäßig arbeitende Maschinen schaffen das reizvolle Material der Kleidung — von der in Schönheit Farbe, Linie und Eleganz — den Strumpf.

Die V.G. Farbenindustrie Aktien-gesellschaft, Abteilung Kunstseide, veranfaßt in der Zeit vom 31. August bis 7. September 1933 in Verbindung mit der Firma A. G. u. H. G. K.G. Halle, eine „Kollagenzellulose-Exposition“.

auf der die Herstellung und Verarbeitung der Kollagenzellulose auf Original-Maschinen dem Publikum gezeigt und vom Publikum erklärt wird.

### Ferien bei der Arbeiter-Wohlfahrt

#### Sechs Wochen auf dem Lande - Auch der Doheimgebliebenen wird gedacht

Galle, den 27. August.

Die Arbeiterwohlfahrt Halle hat auch in diesem Jahre wieder einen Transport erholungsbedürftiger Kinder auf sechs Wochen nach dem Sandgrabenheim bei Carlsberg geschickt.

Am 2. Juli früh fuhr die muntere erwartungsvolle Kindertruppe von Halle ab. Auf der Fahrt schon schlossen die Kinder untereinander und mit den begleitenden Helferinnen enge Freundschaft. In Carlsberg wartete man schon auf uns. Das Gepäck wurde in einen großen Wagen geladen und die kleine Esbar wanderte zu Fuß nach dem Heim. Im Heim angekommen, wurde natürlich erst der Hunger und der Durst, den die Kiste mit sich gebracht hatte, nach Personensicht gestillt. Alles bewunderte den hellen freundlichen Speisesaal. Aber kaum hatte man einigermaßen den Hunger gestillt, da kam auch schon die Regiererin. Man wollte doch die neue Heimat kennenlernen. Die freundlichen Schlafräume wurden besichtigt und die Schlaf- und Unterbringungsplätze für die einzelnen Kinder angewiesen. Dann wurde weiter umgesehen. Am meisten gefiel den Kindern die große Spielwiese, auf der sie sich in ihrer Freizeit ruhig austummeln sollten. Abends war man dann von dem vielen Neues, das man erlebt und gesehen hatte, reichlich müde und schlief, nachdem man sich gegenseitig und Abendrot gegessen hatte, ruhig in seiner neuen „Halle“ ein.

Am anderen Tage wurden zunächst einmal die Angehörigen von der glücklichen Ankunft benachrichtigt. Im Laufe der anderen Tage wurden Ausflüge in die Umgebung gemacht. Immer gab es etwas Neues zu entdecken. Auch die Carls-

berg, die unmittelbar hinter dem Heime liegt, wurde besichtigt. Die Kinder hatten von Sandgraben bei ihrem Eintreffen ein Spielzeug bekommen, in dem die Geschichte des Heimes aufgeschrieben steht. So konnten die Kinder hier an den alten Ueberresten aus früheren Tagen praktischen Gehilfenunterricht genießen.

Natürlich wurden auch auf dem schönen Spielplatz allerlei Spiele veranstaltet. Der beste Beweis für die Beschnittlichkeit des Ferienaufenthaltes war, daß die Kinder immer mit hungrigen Mägen für die kleinen Untermitteln ist es natürlich auch zuweilen gekommen. Aber das löst sich bei einer so großen Kindertruppe einfach nicht vermeiden. Die Eltern werden, wenn die Kinder ihnen etwas vorlegen sollten, diese Klagen auch in der richtigen Weise zu würdigen verstehen.

Geduld und Brauchgebrannt sind die Kinder nach sechs Wochen wieder unbeschadet in die Hände ihrer Eltern gelegt worden. Hoffentlich können im nächsten Jahre noch mehr Kinder an einem Ferienaufenthalt bei der Arbeiterwohlfahrt teilnehmen. Das ist für alle die beste Medizin.

Die Arbeiterwohlfahrt hat sich aber auch der zu Hause gebliebenen Kinder angenommen. Im Verein mit den Eltern dieser Kinder wurden Wanderausflüge unternommen und Spiele veranstaltet.

Jeden Dienstag und Freitag wurden den Kindern etwas gegeben, so daß auch sie für eine Weile entschädigt wurden. Hoffentlich können diese von ihnen im nächsten Jahre eine Ferienreise unternehmen.

### 13. Ortsbeziel.

Am Mittwoch, den 22. August, Versammlung im „Laudhaus“, Merseburger Straße. Hauptredner Herr Dr. G. Schulz sprach über „Sozialismus und Humanität“. Außerdem sehr wichtige Tagesordnung!

### 14. Ortsbeziel.

Am Donnerstag, den 23. August, 20 Uhr, findet im Hof der Burg in Sulda unsere Mitgliederversammlung statt. Besprechung über die Tätigkeit der Stadterordneten.

Ausflugfahrt nach Harzgerode-Alexisbad. Am Sonntag, den 21. September, veranstaltet die Halle-Heidefelder Eisenbahn die 1. Ausflugsfahrt nach Harzgerode-Alexisbad. Die Fahrkarten können schon ab heute beim Verkehrsamt Hotel Turm und der Fahrkartenausgabe Halle-Rosenthal, gelöst werden. Wegen der außerordentlich hohen Nachfrage wird baldiger Kauf der Fahrkarte empfohlen. (Nichtes sehr Angelegte).

Wichtig Barz Schanze gehalten. In vergangener Nacht drangen Diebe mittels eines Nachschlüssels in ein Schuhgeschäft in der Mittelstraße ein und stahlen etwa 40 Paar Schuhe. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

Denke leibes Sommerkonzert im „Kollektivbau“. Heute abend 10 Uhr findet das letzte Sommerkonzert statt. Der Eltern- und Hochschülerabend ist für nächsten Dienstag vorgesehen.

Konzept des Sozialistischen Nationalsozialistischen VHB. Die Vertrieben national auf die morgen, Mittwoch, und Donnerstag in der Saalstraße hauseinwärts. Konzepte der Sozialistischen Nationalsozialistischen unter Leitung des Dirigenten Prof. Ernst Engelmann, Sozial-Orchesterleiter, Rannegauer, Solo- und Kammerchor. Bei ungenügender Beteiligung finden die Vorstellungen im Besonderen statt. Donnerstag nach dem Konzert Gesellschaften. (Etwas weniger).



# Aus dem Saalkreise

## Gemeindevertretung in Ummendorf.

Nach langer Ferienpause werden sich, zu neuer Taten gefährt, die Gemeindevertreter Ummendorfs am **Donnerstag** zu der ersten Sitzung nach den Ferien einfinden. Es erfolgen zunächst zwei Einführungen. Nach der Einführung des Nachfolgers für Gemeindevertreter Rumbold wird die Einführung und Verpfändung des Nachfolgers für den ausgeschiedenen, als Gemeindefürsorge befähigten bisherigen Gemeindevertreter W. B. B. an erfolgen. Dann wird die Sitzung eine Reihe Verhandlungen von Arbeitern für den Wohnungsbau in der Wlitz- und Eiersstraße, Anlegung von zwei Tennisplätzen, Ausführung von Wasserleitungsarbeiten, Erweiterung des medizinischen Raumes, Neubau von drei Wohnungen, Ferner stehen Beratungen an dem Programm zur Herstellung des Straßensystems in der Parkstraße, zur Ausführung der Borsarbeiten für die Entwässerung des Ortsteils Wesen, Anschaffung eines Lastwagens und Aufnahme einer Anleihe von 12.500 RM für die Erweiterung des Friedhofes an der Friedhofstraße. Am Schluß der öffentlichen Sitzung stehen Beschlüsse über den Neuauftrag verschiedener Polizeiverordnungen.

## Döllinger Gemeindevertretung.

Die letzte, im großen Saale des „Goldenen Stern“ abgehaltene Gemeindevertretung wurde einen sehr schmerzlichen Beschluß auf, die Worte wurden kritisch und heftig verhalten in dem letzten Worte, so daß nur wenig zu vernehmen war. Es wäre zu empfehlen, künftig das geräumige Vereinszimmer zu benutzen. Beim Punkt Mitteilungen wurde bekannt, daß das Bauamt für die Gemeinde 514 RM an Praxi- und Dingergentilung für das Bahnhofsgebiet zahlt.

Part auf hat sich um die vorliegenden Anträge der freiwilligen Feuerwehr. Waren doch größere Projekte, wie der Bau eines neuen Sporthauses, mit enthalten, ohne daß im neuen Etat irgendwelche Mittel dafür eingestellt sind. Sodas sind an einem Geländeausschnitt hart interessiert. Dieser Antrag ist gänzlich im Wasser. Einem weiteren Antrag, 50 RM von der Gemeinde zu übernehmen, für Installation des Wasserversorgungsapparates, obwohl die Gemeinde nicht geneigt ist, wurde zugestimmt.

Die Straßenbeleuchtung soll, soweit der Gemeinde keine Kosten entstehen, durch Verlegung von Lampen verbessert werden. Sämtliche Gemeindefürsorge werden parzelliert am 14. September neu beauftragt. Die Baukosten A. Baumens hat sich erhöht, für von ihr im Ortsbereich angerichtete Schäden als Gegenleistung die Gemeindebezüge zu planen. Einleitungsbeschlüsse die Vertretung für das Gemeindebüro in Anbahnung einer Scheinwalds. An die öffentliche sah sich eine nichtöffentliche Sitzung an.

## Zod im brennenden Auto.

Schleier. Auf der Landstraße von Schleier nach Hohenberg ereignete sich ein schwerer Automobilunfall. Die Straße ist hier sehr schmal, zwei Autos aneinander vorbeifahren wollten, fuhr sie sich entgegen. Das eine Auto explodierte. Der Fahrer des Wagens, ein Herr Sch. d. b. r., konnte sich nicht schnell genug aus dem brennenden Wagen retten und erlitt schwere Brandwunden und Verletzungen, an deren Folgen er auf dem

Transport nach dem Krankenhaus gestorben ist. Der Insasse des anderen Wagens, ein Herr Otto Müller, wurde ebenfalls schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

## Zod auf der Landstraße.

Beide sind eines Kraftwagenführers. Hohenberg. Der Arbeiter Arthur Franke fuhr mit seinem Gefährt auf der Landstraße, um beim Ende zu halten. Als ein Auto mit Geschwindigkeit überholte, geriet Franke in die Weidung, der Wagen schlug um und der Arbeiter wurde von dem Auto überfahren. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb Franke an seinen schweren Verletzungen. Der Autofahrer hatte sich gewissenslos aus dem Staube geschoben.

Wlitz. Dem Fleißgemeister Sp. sind in letzter Zeit Rastzeiten und händeln vom Feinde geschoben worden. In der Hohenberg, konnte den Rastzeiten gegen den Rastzeiten der SPD und Bergmann Karl Böckelmann, welcher hier auch zugleich die „Kraftwagen“-Ausgabe hat, auf seinem Feind stellen. Eine große Person entkam im Dunkeln. Nun weiß man auch, weshalb der Kraftwagen in seiner gestrigen Ausgabe eine tolle Fahrt machte: Der Eigentümer der beiden angebotener Sozialdemokraten vollbringt.

## Der Beamte als Kraftwagenführer.

Die Pflicht ist nicht nur gegen den Staat. Der als Kraftwagenführer der der Schutzpolizei in Halle tätige Polizeikommissar B. überfuhr am 28. Mai 1925 den Bergweg 10 und verlor sich im schweren. Es handelte sich um einen Dienstfahrer mit einem großen, mit 40 Polizeibeamten besetzten Kraftwagen. Die von dem Verletzten gegen den preussischen Staat als Vater des Wagens und gegen B. als Fahrer erhobene Schadenerschadenansprüche wurden vom Landgericht Halle gegen beide Beklagte im Gültigen dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt, dem Oberlandesgericht Raumburg zu vier Fünfteln.

Das Reichsgericht hat die gegen den Wagenführer B. gerichtete Klage abgewiesen. Aus den Entscheidungsgründen: B. ist Beamter und übte bei ihm andererseits öffentlichen Gewalt. Die Mannhaftigkeit zu den Schiedsinstanzen zwecks Liebesührens befördert werden. Das Liebesührens bedeutet die Ausbildung der Volkswirtschaft und gehört somit zur öffentlichen Amtsausübung. Es gehörte somit zu den Amtspflichten des Beklagten B. den Wagen ordnungsgemäß und unter Beachtung aller für den Kraftwagenverkehr getroffenen Bestimmungen zu führen. Gemäß § 131 der Reichsverfassung ist die Beamtenpflicht die öffentliche Ordnung an Stelle des Beklagten B. den preussischen Staat.

Nach § 18 RStB. haftet der Führer eines Kraftwagens ohne weiteres für Unfälle im Sinne des § 7, wenn er nicht nachweist, daß der Schaden nur durch sein Verschulden verursacht ist. Hier ist das Verschulden des Beklagten B. festgestellt und die Voraussetzungen des Artikels 131 der Reichsverfassung — Schuldhaftige Amtspflichtverletzung — ist also auch insofern gegeben. Es muß bei dem Sachverhalt auch insofern an Stelle des Beklagten B. für die aus schuldhaftiger Amtspflichtverletzung entstehenden Schadenerschadenansprüche, während die Haftung des Beklagten B. aus § 18 RStB. entfällt.

# FRONTKÄMPFER

## Das kommunalistische Frontkämpfer-treffen in Merseburg.

Wie sich die Schützlinge durch den „Rot-Front-Kämpfer-Bund“ an der Reise herumhaken. Von Erfurt nach Magdeburg und Leipzig hatte der „Rot-Front-Kämpfer-Bund“ am Sonntag seine Leute in Merseburg zu einem sogenannten „Frontkämpfer“-Zusammensitzen. Mehrere Hauptkämpfer der Frontkämpfer sowie ein halbes Dutzend Säuglinge des Rot-Front-Kämpfer-Bundes wurden im Zuge mitgebracht. Tropfen der Frontkämpfer-Bund vertrieben ist, wurde der Umgang von der Schutzpolizei für möglich gehalten. In der unglücklichen Weise wurden Beschlagnahmungen gegen Anberaubende ausgesprochen, so daß man die Angelegenheit benennen muß, mit der die Beschlagnahmungen diesen Treiben zugehen. Dabei war die Beteiligung der Frontkämpfer im Umgang nicht möglich. Raum 30 Merseburger waren zu bestreiten, und davon war nur die Hälfte solche, die heute noch Mitglied der Landesfront sind.

Mit dem Frontkämpfer hatte diese Veranstaltung überhaupt nichts zu tun. Jeder Frontkämpfer wachte sich mit Ziel von diesen Treiben ab. In der Welt, wie hier die Gefühle Anberaubender vertrieben wurden, beteiligten sich die Frontkämpfer nicht.

Der Verband für Frontkämpfer und Feuerbestattung teilte mit, daß er mit dieser Veranstaltung nichts gemein hat. Der Verband ist aber parteilich. Wichtig ist, daß dieser Verband einen Teil seiner Mitglieder in Merseburg, ebensolche Kämpfer, wie sie in dem Umgang zu bemerken waren, und die ständig nur kommunalistische Parteipolitik in Merseburg trieben, aus dem Verband ausgeschlossen ist. Wir sind überzeugt, daß jeder anständige Arbeiter von solchen Treiben abtritt. Es ist schon weit gekommen mit der kommunalistischen Partei, daß sie zu solchen Mitteln greifen muß, um ihren schwindenden Einfluß aufzuheben.

Der Verband für Frontkämpfer und Feuerbestattung hat sich freigestellt von solchen Elementen.

## Die Schenklicher Brandstiftungen.

Zu 14 Tagen sechs Brände. — Der Urheber nicht zu fassen.

Der Brandstifter von Schenklich treibt noch immer sein Unwesen. Am Donnerstagabend gegen 9 Uhr lock er die große Holzschuppe des Rittergutes Schenklich in Sicht, nachdem er am Donnerstag die zwei Holzschuppen des Schmiedens Mühlengutes in Brand gesetzt hatte. Die Feuerwehre war diesmal machtlos und mußte aufgeben, wie die Feuerwehre von 125 Gelder vernichtet wurden. Seiner ist es noch nicht gelungen, den Brandstifter festzustellen. Dieser Brand ist der sechste innerhalb 14 Tagen.

Für die Ergründung der Täter haben die Behörden eine Belohnung von 5000 RM. ausgesetzt. Öffentlich gelangt es recht bald, diese Schenklinge zu fassen.

## Im Schaf vor ein Auto gefahren.

Von dem Befahren eines stehenden Händlers, der Gurten von Dürrenberg gefahren, führte ein Transportarbeiter, der auf dem Kraftwagen saß, während der Fahrt ab. Er fiel vor ein nachfolgendes Personentaxi, das ihm ein Auto und die Beine von den Beinen abfuhr. Aufmerksam er innere Verletzungen davon.

## Strafgebot.

Ein Strafgebot gegen 18.30 Uhr fuhr auf der Landstraße hinter Groß-Rayna ein Radfahrer in nachmittags Tempo dicht hinter einem Polizeiwagen, nachweislich um den Wind nicht fassen zu müssen. Der Wagen, mit einer Vierstößelmaschine versehen, mußte plötzlich stoppen, um ein Fußpedal zu überfahren und ein entgegengesetztes Auto vorbeizulassen. Der zwei bis drei Meter hinter dem Polizeiwagen hergehende Radler fand keine Zeit zum Bremsen, konnte aber im letzten Augenblick das Rad an Auto und Birnbaum vorbei in den Straßengraben hineinrollen. Der Sturz war unermesslich, das Rad der Radler ein, und mit gespreizten Beinen lag er über die Straßengraben hinweg und landete mit beiden Beinen in Straßengraben. Ein Stoppelwagen mit gebrochenen Rädern am Birnbaum liegen geblieben. Öffentlich wird dies als Warnung für derterr unvorsichtige Fahrer.

Schleier. Raststättenlosigkeit beim Straßenzeigen. Viele Hausbesitzer Schenkliches halten es nicht für nötig, wenn sie des Donnerstag die Straße vor ihrem Grundstück legen, auch ein wenig zu sprengen, damit bei solcher Hitze, wie es B. am Sonntag wieder berichtet, nicht solche Wälder Staub aufgewirbelt werden. Besonders die Straßenzeiger des Rittergutsbesitzers Hohenberg läßt es an dieser Raststätten im Einwohnern Schenkliches gegenüber nicht fehlen. — Die Beine des Herrn Hohenberg erlitten, als sie an die Raststättenlosigkeit aufmerksam gemacht wurden: „Wir bekommen ja keine Gießkanne, mit was sollen wir denn sprengen, unter dem Berg keine raus!“ — Herrn Hohenberg als Raststättenlosigkeit mußte es doch am Sonntag bemerkt sein, daß beim Straßenzeigen aus gepregelt werden muß, um nicht so viel Staub aufzuwirbeln. Öffentlich macht es die Polizei allen denen, die ohne zu sprengen die Straße legen — einmal gehören leider auch die städtischen Arbeiter — beim verhandelt, was bei dieser Hitze beim Straßenzeigen aus Dörren gehört.

Schleier. Wartehäuser an der Straße. In der letzten Nacht sind es hier an einem Untergrundraum für die schlechten Wetter wartende Radfahrer. Dieser Untergrund wird jetzt besetzt. Ein Wartehaus wird jetzt von der Firma Keller errichtet und ist bald vollendet. Ein Schenkling wird um das Haus angebracht, so daß man sich auch hier unterstellen kann. Für den

das unangenehme Gefühl, das man empfindet, wenn man unangelegentlich angefaßt wird. Die Klippe auf die erbeugt ist in die Höhe.

Die bunten Augen von Ernst Birner waren mit dem Ausdruck eines so glühenden Hasses auf sie gerichtet, daß sie bis ins Innerste Ergriffen. Was hatte sie verschuldet, daß er sie mit seinem Gäh verfolgte? Ein betriger Rastkäufer schüttelte ihren jungen, blühenden Körper, ihre schönen, blauen Augen schienen sich mit Tränen, und sie mußte alle Willenskräfte aufbringen, um ein lautes Schreien zu unterdrücken. Hermann bemerkte ihre aufwallende Wut. Er fragte besorgt: „Du hast dich wohl verkränkt, Weibchen? Trimm schnell ein Glas Wein, das bringt das Blut wieder in Wallung!“

Nur den bornhaftesten Dämon wurde mit Wein angefaßt, die beiden haben die Leute es höher an Lorenz hatte bisher nur Wein getrunken, wenn sie das Abendmahl nahm, nun nippte sie mit Hochgenuss von ihrem Glase. Als sie bemerkte, daß sie sich Glas mit einem Zuge leer, erstarrte sie förmlich.

Das Mittel wirkte, die furcht lechzte auf die Wangen der jungen Frau zurück, und die Gatte der liebevollen, stilles Worte auszusprechen, gewann sie wieder Mut. Hermann liebte sie, die Schmeicheletern waren ihr wohlgesinnt, was konnte Ernst ihr da zuleide tun?

„Doll du bist in der Kirche die Sänger-Pauline angefaßt?“ fragte Hermann seine junge Frau leise. „Die Kleine in den roten Kleidchen, die neben der Seite stand? Das ist dem Ernst seine Jovite.“

„Die ist so klein, wie eine Maus“, gab Luise zurück, „aber sie hat ein gutes Gesicht und freundliche Augen.“

„Auf das freundliche Gesicht und die freundlichen Augen gibt der Ernst nicht“, verächtliche Hermann. „Er hat es nur auf ihren großen Gelbhaab abgesehen.“

Luise seufzte. Sie gedachte der armen, mutterlosen Kinder. „Du müßt mal nach den Kindern sehen“, sagte sie zu Hermann. „Beide haben die Leute es höher an Lorenz hatte bisher nur Wein getrunken, wenn sie das Abendmahl nahm, nun nippte sie mit Hochgenuss von ihrem Glase. Als sie bemerkte, daß sie sich Glas mit einem Zuge leer, erstarrte sie förmlich.“

„Germann nicht zustimmend, und die Braut begann sich zu den Kindern. Die Stube mußte schon tagelang nicht aufgemacht worden sein, der Staub lag die auf den brennenden Möbeln. Minna hatte ihr bestes Kleid an, aber es hatte viele Flecken und mies ein großes Loch auf dem Rücken. „Tragst du auf der Seite und weinste laut.“

„Du, Tragst du“, fragte die junge Frau lebhaft. „Was flennst du denn?“

„Wir haben noch kein Trauwerk bekommen“, sagte Minna. „Ich war schon zweimal in der Kirche, aber die Frau ist nicht da, sie hat keine Zeit.“

„Was ist denn eure Ede?“ fragte Luise. (Fortsetzung folgt.)

# Sietkinner des Glücks

roman von Maria Linden

14) (Radbruch verboten.)

(Copyright bei „Bollwacker“-Verlag in Dresden.)

„Sollte der Ernst nochmal dieses dumme Fräulein machen und sich ein fremdes Weib nehmen?“ fragte Vater Birner zweifelnd.

„Au, wieviel ist es nur leeres Gerede“, gab Hermann zurück.

Damit endete das Gespräch.

Wieschnell wie ein schöner Traum verfließen sollte die Tage bis zu ihrer Hochzeit. Der Eitelte folgend, hatte Luise in dem Hauschen ihrer Eltern den bräutlichen Schmuck angelegt. Während, aber mit Tränen in den schönen Augen, trat sie dem Brautkleide entgegen, als Hermann erfuhr, um sie zum Altar zu führen. Hermann betrachtete seine Braut voller Bewunderung, er konnte die Wut nicht von ihr abwenden, so schön erschien sie ihm.

Luise trug ein Kleid von feinem, korallenblauen Stoff, ihr üppiges, goldblondes Haar schmückte ein dicker Wappenstein, aus dem heute ein Dutzend Brautsträuße hätten angebracht werden können. Sie hatte deren, blank geglättete Lederhaube an. In der Hand hielt sie ein großes Gebirgsband, ein hell gefärbtes Laubgewand und das sogenannte „Kleider“, ein Straußchen aus hart duftenden Blüten und Blümen.

So einfach gekleidet, ohne Schleier, ohne Handschuh, wieder die ärmliche Feldarbeiterin heute nicht zum Altar gehen. Aber zu jener Zeit war es nicht anpruchlos, und Luise war in ihrem schlichten Kleide von einer so strahlenden Schönheit, daß sie jede Hochzeitsfeier hätte angefaßt werden prangte, durch den Reiz ihrer Erscheinung in der Schattens stelle. Es war nur eine Stimme: Seit Menschengedenken war im Dorfe keine so schöne Braut gewesen, wie Luise.

Mutter Birner war zwar außer Bett, aber noch zu schwach, um an der Hochzeitfeier teilnehmen zu können. Die Brautkammer, die gutes Essen einer liebe Unterhaltung vorzog, hatte sich erhoben, ihr Gesellschaft zu leisten. Sie lag mit aufgestützten Ellbogen an dem großen Tisch und legte mit einer sanften Stimme den Grund für den lederen Hochzeitstisch.

Als die kirchliche Feier beendet war, schlug das Brautpaar den Weg nach dem Birnerischen Anwesen ein.

„Nun? Ihr verkauft Euch ja!“ rief Ernst Birner aus. „Sietkinner geht's in die „Goldene Sonne“.“

„Ich doch“, gab Hermann lachend zurück. „Wir wollen uns der Mutter zu bloß als Eheleute vorstellen. Geht nur dorthin voran! Wir kommen gleich nach.“

„Die verstehen es, den Allen um den Wort zu gehen!“ brante Ernst tollt Ingrimm. Eine oberschlaf, wie der feine Sonnenstein. Da liegend, umhine zu Paul, dessen, und sein Bruder führte ein Mädchen heim, das in allem Reiz von Jugend und Schönheit prangte.

Sie war noch jünger geworden. Was half es, daß er ihr alle nur erdenklichen Untugenden anhaufte; daß er sie in Gedanken belächelte und verunglimpfte? Sie war und blieb rein und ungenügend.

Die alte Frau Birner war höchst erfreut über die Aufmerksamkeit, die ihre Kinder ihr erwiesen. Nachdem sie ihre Glückwünsche ausgesprochen hatte, sagte sie:

„Das muß ich dir recht lassen, Hermann, ein allseitige Gut, um das Weibchen hat die Hand geschlagen. Das ist eine, die nicht verdammt bringen wird, geht ja!“ wendete sie sich an die Brautkammer.

Die Störmer klopfte sich erst noch ein Stück Kuchen in den Mund, spulte mit einem doppelten Vier Rasse nach und sagte dann sehr entschieden:

„Ja, die junge Frau mit andere Kinder bringen, die jede Mutter ist. Er hatte eine alternde unglückliche Frau besitzen, und sein Bruder führte ein Mädchen heim, das in allem Reiz von Jugend und Schönheit prangte.“

„Du brauchst dich nicht zu schämen, mein Tochter, begüßigte Mutter Birner. In einem richtigen Ehestande gehören Kinder. Der Reich ist doch zu wissen, für wen er arbeitet.“

„Sie haben vollkommen recht, Frau Birner“, sagte Luise. „Ich verstehe Sie recht. Sie haben sich Kinder. Das arme, soll braucht keine.“

„Die Armen lieben ihre Kinder genau so, wie die Reichen“, sagte Luise, die über die toten Worte nachdachte.

„Die Armen lieben ihre Kinder genau so, wie die Reichen“, sagte Luise, die über die toten Worte nachdachte.



### Die amerikanische Ärztin Frau Dr. Arnold,



die bereits durch den Tod des Photographen Dinter Aufsehen erregte, ist jetzt durch den Tod eines weiteren Patienten sehr hart befallen.

### Der Schlangenbiß.

Das Kreuzotter-Serum als Heilmittel. Dem Amerikaner Dr. Arnold ist es gelungen, ein Serum zu bereiten, das die Giftwirkung des Kreuzotter-Serums beseitigt.

Im Gegensatz zu den tropischen Ländern droht den Menschen in Deutschland nur von der Kreuzotter, als der einzigen bei uns heimischen Giftschlange, Gefahr.

Die Kreuzotter ist leicht erkennbar an der schwarzen Rücklinie, die sie auf ihrem Rücken trägt. Sie lebt vornehmlich an schattigen Orten und in Gärten und Wäldern, kommt aber gelegentlich auch auf Feldern und Wiesen vor. Durch den Biß der Kreuzotter gelangt das ihm innewohnende Gift in die Blutbahn des Menschen. An der Bissstelle tritt meist sofort Schwellung und Entzündung auf, der sich schon nach wenigen Stunden Rötung, Schwellung, Schminke, Entzündung u. s. w. hinzugesellen. In schlimmen Fällen führt der Biß zum Tode infolge Herzschwäche eintritt, wenn nicht rechtzeitig ärztliche Hilfe kommt.

Bei dieser Schwellung ist es deshalb wichtig zu wissen, wie man sich am zweckmäßigsten gegen den Biß der Kreuzotter zu schützen vermag, oder wenn das Unglück schon geschehen ist, wie man sich zweckmäßig dabei zu verhalten hat.

Der beste Schutz wird darin bestehen, das Gebiet, auf dem man sich nun erheben oder lagern will, vorher sorgfältig zu untersuchen, wobei man sich vor dem ersten Schritt die Gegend nicht ganz genau, so lange man niemals Schritte oder Stränge ab, sondern gleich festes, hohes Schuhwerk an. Das gilt besonders für Kinder, die bei Gefahr des Kreuzotterbisses im allgemeinen mehr ausgefitt sind als Erwachsene.

Falsch ist, wie leider so oft empfohlen wird, den Kreuzotterbiß mit dem Munde auszusaugen zu wollen. Hierbei läuft sogar der Bitter nicht selten Gefahr, selbst an Kreuzottervergiftung zu erkranken. Auch das als Volksmittel beliebte Ausstreuen von Hühnermist, etwa mit einer Zinnober- und Zinnoberlösung, ist gefährlich. Als erste Hilfe empfiehlt sich im Falle eines Kreuzotterbisses das betroffene Glied dicht oberhalb der Bissstelle abzuschneiden und dann unverzüglich für ärztliche Hilfe zu sorgen. Bis der Arzt kommt, kann man zweckmäßig durch Einnehmen von bestem Tee oder Kaffee für kräftiges Schlingen Sorge tragen, da das Gift zu einem Teil durch den Schweiß und Harn wieder aus dem Körper ausgeschieden wird. Dem Arzt steht heutzutage ein Kreuzotterheils Serum zur Verfügung, durch dessen Einwirkung das Gift schnell und mit Sicherheit unschädlich gemacht werden kann.

### Können wir ewig leben?

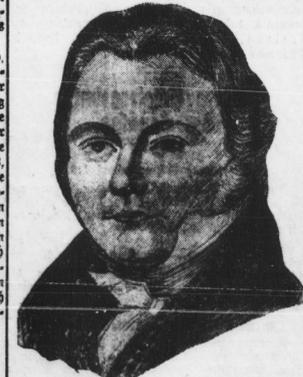
Unsterblichkeit bei Mensch und Tier. Es gibt kein Mysterium des Lebens und des Todes", behauptete kürzlich der berühmte Biologe und Oxforder Professor R. C. Crew bei einem Vortrag in Cambridge. "Wir überlebten und überleben durch die Einwirkung der Natur, nicht auf Dinge, die der menschlichen Erkenntnis verschlossen bleiben müssen, sondern nur auf unsere Unkenntnis von Vorgängen, die an sich von dem menschlichen Verstand zu begreifen sind. Es ist von äußerster Wichtigkeit", erklärte der kühne Professor in seiner Rede, die in England großes Aufsehen erregt hat, "daß wir uns von der Vorstellung befreien, der Tod sei ein notwendiger Bestandteil und eine unvermeidbare Folge des Lebens. Es ist zur Genüge bemerkt worden, daß Leben unsterblich fortwähren kann. Wenn man die notwendigen Bedingungen schafft, so muß ewige Jugend

für eine ganze Anzahl von Befolgen Wirklichkeit werden. Nimmt man zum Beispiel einen fetten Baum und unterwirft ihn wiederholten Fungenturen, so kann man ihn ganzjährig solange am Leben erhalten, wie es unbeeinträchtigt der Fall wäre. Eine ähnliche Behandlung von Menschen könnte natürlich ähnliche Verjüngung zur Folge haben - aber ich bezweifle das. Schärfe Fungenturen wirken auf den menschlichen Mechanismus ganz anders, und sie sind geeignet, ihn aus seiner Ordnung zu bringen. Tatsache ist, daß die Fungenturen der Fungenturen, unter gewissen Umständen ihren Abwehrkampf und ihren Widerstandsfähigkeit zu beeinflussen, tief in ihrer Konstitution verurzelt ist. Das sind die Gemächnisse der Entwicklung, denn alle übrigen Organe können unbeeinträchtigt ohne Schädlichkeiten weiterarbeiten. Eines Tages wird man verstehen, Herz und Lunge so wirksam zu behandeln, daß die angeborenen Mängel beseitigt werden können, sei es durch persönliche Behandlung oder durch soziale Hygiene. Die Therapie mit ultravioletten Strahlen ist ein Vorläufer der schätzlichen Behandlungsmethoden, die der Menschheit auf ihrem Weg noch helfen werden."

### Die erste Rheumatismus-Klinik.

Ein Land mit feuchtem, nebligem Klima peinigt seine Bewohner mit einer besonders unangenehmen Volkskrankheit: dem Rheumatismus, an dem rund ein Sechstel der englischen Industriebeschäftigten leidet. In dieser Winternachtzeit zu heuern, ist jetzt in London die erste Rheumatismus-Klinik eröffnet worden, die in allererstiger Zeit weitere entsprechende Anstalten in den wichtigsten Industriegebieten folgen sollen. Das britische "Rote Kreuz" hat 800 000 Mk. zur Einrichtung des Instituts beigetragen, in dem jede Form der Behandlung angewandt werden soll. Man will Wassertherapie, Elektrotherapie, Lichtbehandlung und elektrische Einwirkung gleichzeitig versuchen. Das Rote Kreuz hat auch einen Fonds gestiftet, um die Behandlung Bedürftiger durchzuführen zu können. Da die rheumatischen Krankheiten in der britischen westlichen Bevölkerung so verbreitet sind, ist es verständlich, daß die Gewerkschaften und die medizinischen Gesellschaften beim Aufbau des Instituts zusammenkommen. Die Versicherungsvereinigungen, deren Mitglieder sich in der Klinik einer Art unterziehen sollen, werden aus fünf bis sechs Mark für die Behandlung jeder Person bezogen. Das Gesundheitsministerium fördert die Einrichtung, die täglich 400 Patienten dienen soll, deren größter Teil nur ambulatorisch noch Behandlung ihrer Arbeitszeit bekommt werden wird. Die Genetiklinik hat noch die besondere Aufgabe, sich mit den schwierigen rheumatischen Krankheitsfällen zu befassen, die ihr aus allen Teilen des Landes überwiegen werden. Natürlich werden sich die Ärzte des Instituts auch der Forschung widmen und versuchen, neue Verfahren zu finden, um das englische Volk von der furchtbaren Plage zu erlösen.

### Johann Jakob Berzelius,



der berühmte schwedische Chemiker, wurde am 29. August 1779 in Westersjö (Schweden) als vor 150 Jahren geboren. Seine bahnbrechenden Erfolge auf dem Gebiet der anorganischen Chemie machten ihn weit bekannt.

### Gefächtsinn und Handschrift.

Nach dem Bericht, den Professor Frederik H. Wolf vom Hamburger Gesundheitsamt dem für Erhaltung der Schicksale in Schulen und industriellen Betrieben mitwirkenden "Council of America" erstattete, gibt die Handschrift einen wertvollen Fingerzeig zur Beurteilung von Schülern. Von 7500 Studenten, die Professor Wolf seit dem Jahre 1924 untersuchte, zeigten 43 Prozent mehr oder weniger ausgeprägte Augen- schwäche. "Das menschliche Auge", erklärte Pro-

## Der spanische Wunderarzt über seine sensationellen Nasenturen

Der Sonderberichterstatter eines Londoner Blattes hatte kürzlich eine Unterredung mit dem in letzter Zeit vielgenannten Dr. Ferdinand Muzoz, den man in Spanien wegen seiner Wunderkuren das "Fleisch und Blut gegen erbene spanische Bourbes" nennt. Er wurde von dem Arzt in dem Strohzimmer der Privatklinik empfangen, die Muzoz in einem alten Hofhof zu San Sebastian eingerichtet hat. Er zeigte dem englischen Besucher in Anwesenheit vieler Ärzte und anderer Krankenschwestern zwei idiosyncrasische Fälle, die nicht länger als eines halben Jahres zu heilen waren. Diese Fälle waren in einem schönen beweglichen Ring aus, der in der Nase eingeführt wird. Das eine Stöckchen ist mit einer elektrischen Batterie verbunden, um gegebenenfalls das Brennergeschloß durch elektrischen Strom anzubringen zu können. Die Stöckchen sind Muzozs Erfindung und das einzige Instrument, das er bei seinen Operationen verwendet. "Vor einigen Jahren", erklärte Dr. Muzoz, "bemerkte ich bei der Behandlung eines Patienten an einer Nasen-entzündung, daß im Verlaufe der Behandlung eine bemerkenswerte Besserung der rheumatischen Schmerzen, an denen der Patient litt, zu bemerken war. Ich dachte daran, daß Dr. Bonnier, ein berühmter französischer Arzt, seinerzeit einmal die Bemerkung gemacht hatte, daß der Herz jedes Leibes durch die Nase zu erreichen sei. Obwohl ich hatte Dr. Bonnier keine befriedigenden Ergebnisse bei seinen weiteren Versuchen erzielt und schließlich die Theorie aufgegeben. Ich war aber auf dem angegebenen Wege weitergegangen und so zum Erfolg gekommen, daß seiner Bemerkung etwas Wertes zugrunde liegen mußte. Ich griff deshalb die Theorie wieder auf und setzte meine Versuche weiter fort. Meine Operation ist ganz einfach. Ich führe das von mir erfindene Instrument in die Nase ein und lasse solange nach einer schmerzhaften Stelle, bis mir das Gefühl an der Kränne erreicht ist. Bis mir das Gefühl an der Nase erreicht ist, ist die Nase ein wenig schmerzhaft. Ich habe dann einen leichten Druck aus und wiederhole, wenn eine Reaktion erfolgt, diesen Druck bei der ersten Behandlung mehrere Male. Häufig auch das nicht

zum Ziel, so greife ich zu der Oligoexzitation durch den elektrischen Strom. Eine dreimonatige Behandlung reicht aus, um Rheumatismus zu beheben und wenn keine organischen Komplikationen eintreten, so kann ich mit der Operation, eine Heilung zu erzielen, die in jedem Falle zu heilen ist. Sie müssen daran denken, daß Rheumatismus der Ausgangspunkt der Bähmung ist, und daß, wenn man erst an den Grundherd gelangt ist, die eigentliche Bähmung dem Arzt nicht mehr viel zu schaffen mag. Auf die Frage, welchen Prozentsatz von Heilungen er bei Bähmungen erzielt habe, antwortete Dr. Muzoz: "Rheumatische Schmerzen kommt in jedem Falle zu heilen, es gelang mir auch, vorausgesetzt, daß organische Krankheiten keine Verstärkung betreffen, in 90 Prozent der Bähmungen, die ich beendete, eine vollständige Heilung zu erzielen. Meine Arbeiten befinden sich noch im Versuchsstadium, haben aber bereits Ergebnisse gezeigt, die aus Wunderbarem genügen. Wenn ich mich zunächst noch dem Zustand setzen ließe, so stehe ich heute auf jenem Boden und verfolge bewusst ein klar erkanntes Ziel. Ich bin von fährenden Ärzten in Madrid an der gegrißten worden. Diese Kräfte spielen in der Frage, warum ich anherstehende bin, den Zusammenhang zwischen einer einfachen Nasenoperation und der unantastbaren Besserung, die durch diese in anderen Teilen des Körpers beobachtet wird, aufzuklären. Warum soll ich in dem gegenwärtigen Stadium meiner Arbeit alles erklären? Seit drei Monaten habe ich Tag und Nacht meine Versuche fortgesetzt. Heute ist mein System fertig; ich kann von der Nase aus Bähmungen, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Urticaria und Hautleiden behandeln und in jedem Fall eine positive und dauernde Heilung erzielen. Darüber hinaus bringe ich genau die Grenze der Bähmung zu spielen, für die meine Behandlung anwendbar ist. Ich würde, wenn die Zeit gekommen ist, nicht abgeben meinen Freunden, den Wärdern der Nation, Höhe und Antwort zu geben und den Vertretern der Wissenschaft der ganzen Welt die gemachten Aufstellungen geben. Mitteilungen haben sich schon 800 junge Ärzte aus den verschiedenen Teilen Spaniens hier mit eingefunden."

## Fleischloft, Sport und Schwerarbeit

Von Dr. med. G. Jäger

Als die sportlichen Wettkämpfe noch in den Anfängen standen, galt als oberster Grundatz für den Sportler eine kräftige Ernährung mit einer vorwiegend aus Fleisch bestehenden Kost. Davon ist man längst abgekommen. Ganz von selbst hat die Überbewertung des Fleisches in der Ernährung des Sportmanns nachgelassen, und man ist zu einer Kostform gelangt, die der Durchdringungsernährung ungleichwertig ist. Diese Wandlung in den Anforderungen hat sich sehr rasch vollzogen. Die Anforderungen an die Ernährung des Sportmanns sind heute so verschiedenartig, wie die Anforderungen an die Ernährung des Mannes im allgemeinen. Es ist nicht mehr die Frage, ob der Sportler ein Fleischloft sein soll, sondern die Frage, ob er ein Fleischloft sein soll, das die Anforderungen an die Ernährung des Mannes im allgemeinen erfüllt. Die Anforderungen an die Ernährung des Sportmanns sind heute so verschiedenartig, wie die Anforderungen an die Ernährung des Mannes im allgemeinen. Es ist nicht mehr die Frage, ob der Sportler ein Fleischloft sein soll, sondern die Frage, ob er ein Fleischloft sein soll, das die Anforderungen an die Ernährung des Mannes im allgemeinen erfüllt.

schwerarbeitende Arbeiter. Wenn also der Sportler aus seinen Erfahrungen heraus zur Meinung der Fleischloft gekommen ist, müßte dasselbe auch für den Schwerarbeiter gelten. Doch dies ist nicht der Fall ist, lautet es, wenn man bedenkt, daß der Sportmann seine körperliche Leistungsfähigkeit genau kontrolliert, und der Wettkämpfer in sportlichen Dingen die Prüfung der Leistungsfähigkeit ist. Beim Arbeiter kommt weder die Selbstbeurteilung, noch die Prüfung seiner Leistungsfähigkeit in Betracht. So wird er also unbedenklich mit einem nachteiligen Folgen der Ernährungswirkung des Borsatz geben, von der er glaubt, am meisten Nutzen zu ziehen; also der Fleischloft. Nicht immer hat in Arbeitervertretern diese irrtümliche Meinung geherrscht. Im Osten haben Millionen von Schwerarbeitern täglich ohne Fleisch. Aber die fleischfreie Ernährung war im Westen das Vorrecht der Begüterten und ist dadurch in den Ruf gekommen, etwas besonderes Gutes zu sein. Doch ist unabweislich, die gewisse Gefahren für Stoffwechselkrankheiten (Gicht, Arterienverkalkung und andere Krankheiten) bietet, ist weiten Kreisen unbekannt, wo man die Güte einer Maßzeit eben nur nach dem Fleischgehalt misst. Hier ist auch die Ursache dafür zu suchen, daß sich die förmliche Fleischloft bei uns nicht durchsetzen konnte. Es ist daher notwendig, darauf hinzuwirken, daß der harte Fleischloftkonsum häufige gesundheitlich schädlich ist, jedenfalls aber zur Leistung schwerer körperlicher Arbeit keineswegs notwendig ist. Reif vor fünfzig Jahren gab es auf dem Lande, wo doch wirliche Schwerarbeit geleistet werden mußte, nur einmal wöchentlich, am Sonntag, Fleisch für Fleisch und Wurst. Wenn man auch die alte Bauernweisheit nicht mehr auf unsere Verhältnisse übertragen kann, so braucht man doch nicht ins andere Extrem zu verfallen.

Kun sind aber sportliche Betätigung und Arbeit keine Gegensätze, sondern identisch. Der trainierende Sportmann leistet körperlich genau soviel wie der Professor Wolf, gleich einer photographischen Kamera. Das Auge des Kurzhüblers ist für Reaktionen ein konstruiertes, während das des Weichhüblers auf weite Entfernungen ist. Wenn der Kurzhüblerschütze ein Ziel vor sich hat, so ist es sein Ziel, das Ziel zu treffen. Wenn der Weichhüblerschütze ein Ziel vor sich hat, so ist es sein Ziel, das Ziel zu treffen. Wenn der Kurzhüblerschütze ein Ziel vor sich hat, so ist es sein Ziel, das Ziel zu treffen. Wenn der Weichhüblerschütze ein Ziel vor sich hat, so ist es sein Ziel, das Ziel zu treffen.

weil wieder nicht, daß er große Buchstaben schreibt, da ihm sein Auge das Schriftbild in verfeinertem Maßstab zeigt. Die Lenkung zu kleiner oder großer Schrift weist häufig einen nationalen Zug auf. So ist beispielsweise die Durchschnittsgröße der Schrift in europäischen Ländern, wo ein harter Bogenzug von Kurzhüblerschützen vorhanden ist, gemeinlich klein und regelmäßig wie der Druck einer Buchstaben, während in bestimmten Teilen der Vereinigten Staaten, wo die Mehrheit der Bevölkerung aus Weichhüblern besteht, die Durchschnittsgröße der Schrift größer als die normale ist."





lifen des Zeitl verfehlt wurde, wobei nicht nach jenem Glaubensbekenntnis, sondern nach jenen Zeiten gerichtet wurde. Als Herr Richter Ulrich formell sah, schien es gar nicht mehr so ungewöhnlich. Aus jenen Worten klang es so etwas wie richtigerer Marxismus heraus. Er erwiderte mit Sehnsucht das Wort „Kommen Sie doch zu uns“. Wir konnten und wollten aber diese Belästigung nicht auf uns nehmen. Und werden es auch in Zukunft nicht tun.

### Die Sozialdemokratie marschiert.

Ein Parteibereich für Seeburg-Meßelen gegründet. Am Freitag fand in Seeburg eine von der Sozialdemokratie einberufene Versammlung statt, die von 33 Personen aus Meßelen und Seeburg besucht war. Reichstagsabgeordneter Peters (alle) referierte über „Sozialismus - Sozialismus - Sozialismus“. Zum Schluß appellierte Redner in eindringlichen Worten an die Zuhörer, der Sozialdemokratie beizutreten, damit auch in den Wäldern Landen ein hartes Volkswort gegen Reaktion und Sozialismus gesprochen werden könne.

An der Ausprobierung beteiligten sich zwei Versammlungsbeiräte, die mit der SPD sympathisieren. Dem einen Diskussionsredner bewies der Referent, daß er keinerlei Bedenken habe, die sozialdemokratische Arbeiterschaft zu beschimpfen, da er zu jenen gehöre, die erst in jüngster Zeit den Weg aus einem gelben Verband zur freien Gewerkschaft gefunden haben. Das sei bei den Kommunisten eben typisch, daß sie ihre Mitgliedschaft aus Gelben rekrutierten müßten. Der zweite Diskussionsredner hätte sich beiwäre der SPD angegeschlossen. Ein hochpersonaler Besuch des kommunistischen Parteisekretärs hat ihn noch einmal für die SPD gereizt; wohlwollend aber für nur kurze Zeit. Im Schlußwort sagte Peters auf, warum in denjenigen Betrieben, in denen Kommunisten herrschen, alle gewerkschaftlichen Kämpfe erfolglos bleiben.

Der Versammlungsleiter Parteisekretär Keller (Meßelen) erklärte abschließend, daß eine Anzahl von Anträgen vor und während der Versammlung die Gründung eines Ortsvereins Seeburg-Meßelen ermöglichte. Im Monat September wird in Meßelen die erste Mitgliederversammlung des neuen Ortsvereins abgehalten werden, in der ausschließlich zur Frage der Kommunisten Stellung genommen wird.

**Betriebsunfall auf dem Bismarckshoch**  
Am Montag blieb bei der Aufstufung auf dem Bismarckshoch ein Arbeiter in der 7. Höhe hängen, wobei ein Wagen bis in die 9. Höhe überhänge. Die Personenförderung wurde dadurch eine Zeitlang unterbrochen. Personen kamen nicht zu Schaden.

**Nähe beim Eisenmann vorüber.**  
Ueberlebendes Wasser löst die Gasflamme.  
Ein Unglücksfall ereignete sich am Sonntag in den Abendstunden in der Wohnung der Familie Wiedach in Rittermannseld in der Wäldersberger Straße. Die Ehefrau lagter befand sich allein in der Wohnung und wollte mit Hilfe des Gasofens Wasser kochen. Von einem Auszug erwidert, legte sie sich während des Erhitzens des Wassers etwas hin, um zu schlummern. Hierbei schloß sie fest ein. Durch das überlebende Wasser erfolgte plötzlich die Flamm- und Gasexplosion.

und das Gas erfüllte den Raum. Durch den Gasdruck aufsteigend geworden, betrat eine im gleichen Hause wohnende Frau die Wohnung der Familie Wiedach und fand die Unglückliche bereits vollständig bewusstlos auf. Sofort herbeigerufene ärztliche Hilfe konnte nicht mehr durch etwas zweifelhafte Bemerkungen noch Rettung bringen.

### Autobahn.

Am Sonntagabend gegen 9 Uhr verbrannte auf dem Wege von Seeburg nach Carzow ein Personwagen des Autobusfahrers Otto Damann aus Seeburg. Lebtig blieb nur noch das nackte Gerippe. Schuldhaft ist der Unfall wahrscheinlich durch Vergehen, begünstigt durch hohen Wind. Glühendheiße heiße Personen fielen zu Schaden gekommen.

### Kreis Zargau

**Zargau (Stadt)**  
Angelaubtes Verhalten des Reichswehres beim Zargauer Reit- und Jahrtunier.  
Man spricht uns in Zargau:

Seit einigen Tagen tummelt sich die vereinigte Reiterei Zargaus und Umgebung beim hiesigen Reit- und Jahrtunier aus. Die Veranstaltungen finden auf historischen Gelände statt unter überlegen Anteilnahme des hiesigen Reichswehres Reiterregiments. Obwohl die Reichswehr offiziell vertreten war, wurde wieder die Führung der Reichsflagge verniedert. Im weiten Umkreis war das Gelände durch Reichswehrexzesse abgelehrt worden, die sich in der unbilligsten Weise gegen jedes beliebige Publikum benahmen. Ein Parteigenosse wurde in seiner Unwissenheit auf Aufforderung des Reichswehrexzessen politisch festgehalten.

Das Gebot der Herr Reichswehrexzesse gegen den hiesigen Standortstätten zu unternehmen? Die schwarzgrüne Republik schilt diesen Herrn moralisch hinsichtlich seines guten Zuges, dafür kümmert sich aber dieser Herr keineswegs um die vom Reichswehrexzesse herausgegebenen Erlasse betreffend Teilnahme der Reichswehr an privaten Veranstaltungen, die es nicht für nötig hält, den Reichsflagge zu hängen.

Wird dieses Vorwissen auch noch dazu beitragen, die Garnisonfrage in Zargau zu lösen?

### Kreis Liebenwerda

**Liebenwerdaer „Corgen“.**

Liebenwerda, den 25. August 1929.  
Schneidung des Bürgermeisters und des Stadtsekretärs. - Bürgerfragen. - Brückenbau.  
Herr Bürgermeister Gering ist mit seinem Monatslohn nicht zufrieden und verlangt deshalb von der Stadt Liebenwerda eine Gehaltsaufbesserung, durch die sein Gehalt, mit den Gehaltsverhältnissen gleichwohl verbunden zu werden, erfüllt wird. Auch der Herr Stadtsekretär, der ansehnlich befördert, mit Hinterzettelung, verlangt Gehaltszulage. Durch die Erhaltung der unerschuldeten Stadtverordnetenwahlleiter wird die schon längst fällige Sitzung der Stadträte immer wieder hinausgeschoben. So wird diese Zusammenkunft in der Dunkelstunde der Finanzkommission begraben, die erklärt, daß eine Aufhebung der Wahlordnung infolge der fehlenden Mittel nicht durchführbar ist.  
Ein weiterer Antrag des Bürgermeisters, der von der Stadt den Bau eines Saales zu mi-

auszuführender Bürgermeisterwohnung zurückgefordert, wurde von der Finanzkommission ebenfalls zurückgewiesen. Der Herr Bürgermeister wird einlegen müssen, daß in erster Linie für diejenige gelöst werden muß, die seit Jahren aus Familienbindungen auf der Dringlichkeit stehen und heute noch keine Wohnung haben. Die Arbeiterschaft wird nicht begreifen, daß ein lediger Bürgermeister ein ganzes Haus bekommen muß.

Die evangelische Kirche hat folgenbollen Stunden. Der Bau eines Gemeindegeländes in der hiesigen Gartenstraße erfordert größere Mittel. Dementsprechend sieht die Kirchenverwaltung einem Betrag von 9 Prozent der Einkommensteuer und 10 Prozent der Grundbesitzsteuer vor. Ein Kirchengeld in Höhe von 2 Mrd. wird von allen nicht Steuerpflichtigen erhoben. Gegen die in der Stadtverwaltung erzielten bis zur Veranlagung zugehört. Von ihren geringen Rentenbeiträgen sollen sie noch 2 Mrd. abführen, trotzdem es schon zum Notwendigsten nicht gelangt. Eine treffende Illustration zu dem Titelwort „Krieg dem Junggesellen sein Brot“. Aber auch den schon längst der Kirche Herrenten und den Ausgetretenen hat man in großzügiger Weise den Steuerzettel ins Haus geschickt. Sollte die evangelische Kirche in Liebenwerda über ihren Willigkeitsbeitrag nicht orientiert sein, oder will man dem Beweis liefern, daß Köpfe leichter zu haben? Hoffen wir, daß diese Tatfrage dazu führt, daß noch immer weitere Kreise der Kirche den Rücken kehren!

Der Bau der Johannisstraße geht seinen Ende entgegen. Ein Sodrad mit geschlossenen Rädern. Am kommenden Sonntag wird im Zeichen des Reichstages sein. Soll die Straße dem Verkehr übergeben werden. Gaffen wir, daß die Arbeiten bis dahin auch vollendet sind!

### In den letzten Tagen.

Die „Eiserne Faust“ stellt ihr Geschehen ein. Mit dem 31. August wird die in Rodwitz erscheinende „Eiserne Faust“, das Blatt der „Verband“ von der Bildfläche verschwinden. Das Liebenwerdaer Kreisblatt hat die Konkurrenz aufgetaucht. Damit werden die Jubiläumsträume des Verbandsleiters Geiger bezogen. Die Kündigung ist ein Zuschußbetrieb, Herr Geiger sein Sprachrohr und die Arbeiterschaft ein Blatt, das dem Kampf gegen sie diene, losgerissen.

Zugendmischen erheblichen Einfluß hat so das in einer bezahlten Auflage von 1500 Exemplaren erscheinende Blättchen nie gehabt, und bespaß hat nicht auch die Werbung jetzt eingeleitet, daß die erheblichen Aufhänge, die sie für dieses Prospekt gegeben hat, zum Fenster hinausgeworfen waren. Öffentlich erntet aber auch die Arbeiterschaft im Bündchen bald allgemein die Notwendigkeit, die journalistische Presse zu unterstützen.

### Die Bluttat in Marzdorf.

Der Landwirt Simon außer Verfolgung gesetzt. Die Sullipressstelle Halle teilt mit: Die Gestaltungen vom 8. und 9. März 1929 berichteten über eine Bluttat in Marzdorf bei Liebenwerda. Der Sohn des Landwirts Simon, namens Otto Simon, hatte durch einen Schuß Verletzungen erlitten. Wegen den Vater bei Verlegten war eine Branduntersuchung wegen verdächtigen Mordes eingeleitet worden. Nach eingehenden Ermittlungen ist dieser jedoch nunmehr außer Verfolgung gesetzt worden, da als einziger ausfallgebende Gegenstand nur sein Sohn Otto in Frage kommt, gegen dessen

Glaubwürdigkeit auf Grund des Umstandes eines unbegründeten Suizidversuches die schwersten Bedenken bestehen.

### Beamtin in republikanischen Organisationen.

Aus Hallebergt wird uns geschrieben: Daß die Nationalsozialisten den heutigen Staat, also die republikanisch-demokratische Republik, die jeder Gelegenheit heranzutreiben, ist eine allseitsbekannte Tatsache. Kräftig ist es nur, daß dieser republikanisch-demokratische Staat Beamte beschäftigt, die in einer bezahlten Organisation sind und öffentlich noch für diese Partei, auch im Dienst, Propaganda machen. Ihm dieser demokratische Staat ist so dumm, daß er in seinem Dienst Beamte duldet, die nicht nur ungerade das Dienst, sondern auch während des Dienstes die demokratisch-republikanische Staatsform und ihre Minister jederzeit beschimpfen und gegen sie hetzen. Hier in Hallebergt gehört der Sozialdemokrat Kopp zu dieser Sorte. Kueberding muß er sich dadurch bemerkbar, daß er in seinem Garten, den er von der Kirche erhalten hat, direkt am Bahnhof Hallebergt, eine Gedenktafel (eine Tafel) errichtet hat. Diese Tafel ist eine Gedenktafel der republikanisch-demokratisch gestimmten Einwohner von Hallebergt. Wie lange wird die Reichsregierung eine bezahlte Veranbarung auf ihrem Grund und Boden dulden.

Wie uns nachträglich aus Hallebergt mitgeteilt wird, hat sich die Besondereverwaltung an die Reichsregierung gemeldet, bezug auf den nach dem Kopp eine Gedenktafel entfernt. Die Reichsregierung hat angedeutet, daß im Falle Kenntnis erhalten und sofort eingegriffen.

Hallebergt. Der nächste Sprechtag für Kriegesopfer, Kriegerverwundene und Hinterbliebenen, sowie für alle Sozial- und Kleinrentner im Monat September wird im Gesellschaftsraum am Dienstag, dem 8. September, von 11-13 Uhr, abgehalten.

Hallebergt. Straßeneinweisungspflicht. Das amtliche Verordnungsblatt für den Kreis Liebenwerda vom 28. August veröffentlicht eine Straßeneinweisungspflicht für den Kreis Liebenwerda. Sie regelt die Reinigung der Straßen, Wege, Plätze und Anlagen für den Kreis Liebenwerda. Sie bringt ferner die Verpflichtung, bei Eintritt der Dunkelheit Plätze und Treppen der Häuser zu beleuchten. Die Beleuchtungsanordnung hängt am Schwamm. Sie ist am 28. Juli von dem Oberpräsidenten genehmigt worden.

### Beifahrer der Mobilität.

H. H. A. Ihre Anfrage ist wegen einiger Unklarheiten nicht zu beantworten. Wir empfehlen Ihnen, sich an die Bezirksleitung des Deutschen Industrie- und Gewerkschaftsbundes, Verbandes, alle a. S., Liebenwerdastraße 40, zu wenden; am besten ist Ihre persönliche Erörterung dort (8 bis 12 Uhr). Die Bezirksleitung immer die selbstverständlich nach Ihrem Verlangen jederzeit gelistet bekommen. Geben Sie uns Ihre Vertriebsstelle an und von wann bis wann Sie dort vertrieben.

Qualifikationsfragen: P. O. S. Schul. Besondere für Politik und Wirtschaft: P. O. S. Schul. Besondere für Sozialpolitik und Statistik: Schul. Besondere für Gewerkschaftslehre und Statistik: Alfred Wülfing; für Sport und Wandern: L. S. S. Besondere für den Kreis Liebenwerda, in Halle. - Druck und Verlag: Deutscher Druckereiverband Halle. Große Märkerstraße 67.

## ◆ Leistungsfähige Spezial-Firmen ◆

<p><b>Gaskocher Beleuchtungskörper</b></p> <p><b>Stadtgeschäft Halle</b></p> <p>für Gas-, Wasser- und Elektrizitätsanlagen, GmbH. Gr. Ulrichstraße 54 - Telephon 25654</p> <p><b>Unsere Freunde</b> und Leser wollen bei ihren Ausflügen in allen Wirtschaften und Cafés immer wieder das „Volksblatt“ verlangen. Nur so wird erreicht, daß überall unser Blatt ausliegt</p>	 <p>Bei Karstadt kaufen heißt gut und billig kaufen</p>	<p><b>Steintor-Bad</b></p> <p>neben Waihalla. Hallstellen der Linien 1, 2, 4 und 5</p> <p><b>Massagen, Bestrahlungen und Bäder</b> jeder Art</p> <p><b>Gebrüder Bocklich, Halle a. S.</b></p> <p>vormalis Traugott Bocklich sen.</p> <p>Fernruf 25430, 21815, 29403    Telegr.-Adr.: Bocklichsenlor</p> <p>Import von Gemüse, Obst, Südrücker, Westindische Bananen</p>
<p><b>Anzug und Mantel von Weiss</b></p> <p>Halle am Markt - Merseburg, Kl. Ritterstraße 6</p>	<p><b>Engelhardt-Biere</b></p> <p>Brauereien für Mitteleuropa in: <b>Halle a. S., Merseburg, Sangerhausen</b></p>	<p><b>PAUL BERTRAM</b></p> <p>Baustoffe Pflastersteine Schotter usw.</p> <p>G. m. b. H., HALLE (SAALE)</p>
<p><b>KURT JÄHNIG</b></p> <p>Elektrische Licht-, Kraft- und Signal-Anlagen</p> <p>Fernruf 21235, 21937    Halle-Saale Lindenstraße Nr. 67</p>	<p>Kauft nur im</p> <p><b>Fahrradhaus „Frisch auf“</b></p> <p>Halle an der Saale, Harz 42-44</p> <p>Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate Ersatzteile • Eigene Reparatur-Werkstätte</p>	<p><b>Alfred Koch, Fleischermeister</b></p> <p>Halle a. Saale, Gütchenstraße 15, Tel. 23487 (Ecke Ludwig-Wucherer-Straße)</p> <p><b>Prima Fleisch- und Wurstwaren</b></p>
<p><b>OPEL, das wahre Volksauto</b></p> <p>Personen- und Lieferwagen. Bequeme Teilzahlung</p> <p>Opel-Generalvertretung <b>OTTO KUHN, HALLE A. S.</b> Merseburger Str. 32, Tel. 26519</p>		



